



Die Rolle von Reineke Fuchs: Keine leichte Aufgabe – besonders in einem Pelz als Kostüm, wenn das Thermometer 30 Grad zeigt.

Fotos: Körner (3)



Wenn ein Ritter sich in eine Fee verliebt: Lindener IGS-Schüler spielen (von oben), und „Tatort“-Schauspieler Bernd Tauber führt Regie.

# Seniorenmesse Seniors 2014 abgesagt

Veranstalter BMS hat Insolvenz angemeldet

VON VERONIKA THOMAS

Die Verbrauchermesse Seniors, bei der sich 2013 noch 11.000 Besucher der Altersgruppe 60 plus über Produkte und Dienstleistungen informiert haben, ist abgesagt worden. Sie sollte am 26./27. September im Hannover Congress Centrum stattfinden. Wie es heißt, hat der Veranstalter, die Beratung Messen Serviceleistungen GmbH (BMS), Insolvenz angemeldet. Von dem Unternehmen war gestern niemand für eine Stellungnahme erreichbar.

Bereits im Februar war BMS an verschiedene Aussteller wie Wohlfahrtsverbände und die Stadt Hannover herangetreten, um mit ihnen Erhöhungen für Standmieten durchzusetzen. „Alternativ wollte BMS Eintritt verlangen“, sagte Monika Stadtmüller, Vorsitzende des Seniorsbeirats Hannover. „Das hätten wir abgelehnt. Für uns als Seniorenbeirat wäre es undenkbar, eine Podiumsdiskussion über Armut im Alter zu organisieren, und dann können Betroffene nicht kommen, weil es Eintritt kostet!“, sagte Stadtmüller gestern. Jetzt wurden Aussteller wie Kliniken und Pflegedienste über die Absage der Senioren informiert. Wie die Stadt Hannover bedauert auch Stadtmüller das Aus der Messe.

„Ich finde es unendlich schade, dass es die Veranstaltung nicht mehr geben sollte – weil dann sich so viele Senioren kostenlos über Themen wie Bildung, Pflege, Sicherheit, Wohnen und Freizeit informiert.“ Gemeinsam mit dem kommunalen Seniorenservice der Stadt hatte BMS jährlich ein umfangreiches und informatives Bühnenprogramm auf die Beine gestellt. Im vergangenen Jahr standen dort neue Formen der Kommunikation wie WLAN-Partys, Apps und soziale Netzwerke im Mittelpunkt. Darüber hinaus informierten unter anderem die Uni Hannover, Polizei, Niedersächsische Krebsgesellschaft und Pflegeeinrichtungen über ihre Angebote.

Bereits Ende 2012 hatte BMS das kostenlose Monatsjournal „Seniors“ eingestellt – weil es sich mit Anzeigen nicht mehr refinanzieren ließ.

# Sie wollen doch nur spielen

IGS Linden auf zwei Bühnen: „Tatort“-Darsteller Bernd Tauber führt im Klecks-Theater Regie, Choreograf Mathias Brühlmann in der Oper

VON ISABEL CHRISTIAN

Zaghaf legt Sternenfee Rabia ihre Hand in die von Ritter Mirko. Er lächelt sie aufmunternd an und singt. „Ich bin heute zweimal fast gestorben – besonders in einem Pelz als Kostüm, wenn das Thermometer 30 Grad zeigt.“

Regisseur Bernd Tauber dreht die Augen, wenn er nur daran denkt. „Ich habe ihnen gesagt, haltet euch doch an den Händen. Und beide riefen sofort: „Nein!“ Tauber mimt eine völlig erschrockene Geste, dann grinst er. „In dem Alter ist Händchen halten noch peinlich.“

Normalerweise arbeitet Tauber mit echten Film- und Theaterschauspielern zusammen. Der 64-Jährige spielte im Filmklassiker „Das Boot“ mit und drehte zahlreiche Episoden von „Tatort“ und der „Lindenstraße“. Die Hannoveraner kennen ihn allerdings auch von der Theaterbühne – in seiner Rolle als Botich in Heinz Rudolf Kunzes Musical „Ein Sommernachtstraum“.

Zum ersten Mal jedoch sind seine Darsteller Fünftklässler der IGS Linden, die zuvor noch nie auf einer Bühne gestanden haben. Und das 90 Minuten lange Musical „Wenn ein Stern vom Himmel fällt“ vom Script in eine reibungslose Aufführung zu bringen, ist für alle Beteiligten eine echte Herausforderung. Am 12. Juli stehen die Schüler im Klecks-Theater zum ersten Mal vor Publikum – und Bernd Tauber wird seinen Schützlingen hinter der Bühne beide Daumen fest drücken.

Doch bis dahin ist noch viel zu tun. Und die Nerven liegen in dieser letzten Probenwoche blank. „Natascha, du bist dran! Wo bleibst du?“, ruft Tauber zwischen zwei stilisierten Tannenbäumen hervor. „Ja, ja, dann ziehe ich halt den böden Schwitzemantel wieder an“, mault eine Schülerin und wirft sich einen mächtigen Pelzmantel über. Gerade an diesem Tag hat sie es mit dem Kostüm zu ihrer Rolle als Fuchs schlecht getroffen,

denn draußen erwärmt die Sonne die Luft auf mehr als 30 Grad. Natascha schlurft auf die Bühne, doch kaum tritt sie ihren Klassenkameraden Ole als Ritter Mirko gegenüber, verwandelt sie sich ganz in den verschlagenen Reineke.

Die Idee zum Musical hatte der Musiker Konrad Haas, der seit Jahrzehnten mit Bernd Tauber als Duo „Die Hausmeister“ auftritt und im Privaten mit ihm verschwägert ist. Die Stiftung des hannoverschen Bauunternehmens Gundlach hatte ihn gefragt, ob er sich ein Theaterprojekt mit seiner Schulklassen vorstellen könne, wenn sie das Geld zuschießen würde. Haas sagte Ja und

machte sich sofort daran, eine Geschichte von drei mutigen Rittern im Zauberreich aufzuschreiben und mit passenden Liedern zu bestücken. „Als ich die Schulklassen zum ersten Mal sah, hatte ich das Gefühl, ihnen das Stück quasi direkt auf den Leib geschneidert zu haben, so gut passte es zu ihnen.“ Damit die Laiendarsteller sein Konzept auch bestmöglich umzusetzen lernten, holte Haas seinen Freund Tauber als Regisseur an Bord.

Texte lernen, Lieder singen und Gespenster nach einem Jahr ist das jetzt fast vorbei. Obwohl die ganze Klasse an dem Theaterprojekt teilnimmt, hat

Tauber nicht das Gefühl, dass sich jemand gezwungen fühlt. „Klar sind die Schüler schneller müde als Profis, oder genervt, wenn wir eine Szene endlos wiederholen.“ Doch kläglich opfernten alle ihre Osterferien, um eine Woche lang im Schulleiland intensiv zu proben. Und Tauber ist sicher: Stehen die Fünftklässler am Sonnabend auf der Bühne, das Licht geht aus und das Publikum im Saal verfällt in gespanntes Schweigen, wird jeder von ihnen den Ernst des Spiels begriffen haben und 90 Minuten lang sein Bestes geben.

Premiere ist heute um 18 Uhr im Opernhaus. Eine weitere Vorstellung

wird morgen, Mittwoch, um 11 Uhr gespielt. Für beide gibt es noch Karten an der Kasse.

Die AG der IGS Badenstedt führt das Stück „Romeo und Julia – neu verliebt“ auf. Premiere ist heute um 18 Uhr in der IGS, Plantagenstraße 22. Weitere Aufführungen morgen um 10 und 14 Uhr sowie am 10. Juli um 12 und 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Schüler der Wilhelm-Raabe-Schule haben das Musical „The Raven“ geschrieben und komponiert. Uraufführung am 16. Juli um 19 Uhr in der 10. Gymnasium in der Langensalzastraße. Weitere Aufführungen sind am 17., 23. und 24. Juli.

# Oliver Twist tanzt im Opernhaus



Während die Reichen und Schönen in Saus und Braus leben, ...



... bekommen die Kinder im Waisenhaus Essen aus Konservenern. Foto: Thomas (2)

operation das Stück „Stress“ im Ballhof 1 auf, 2013 füllte man mit „Herr der Fliegen“ das Schauspielhaus – und nun folgt mit dem alterwürdigen Opernhaus der glamouröse Abschluss des Projekts.

Einige der Schüler sind bereits seit 2012 dabei, manche Klassen sind erst in diesem Jahr dazugestoßen. Sechs Mitglieder des Ballettensembles der Oper arbeiten mit den Jugendlichen, zwei professionelle Musiker sowie Choreograf Brühlmann, Dramaturg Christopher Baumann und Tanzpädagogin Emma-Jane Morton. Gut zu tun hatten auch die Werkstätten der Oper – denn „Oliver

Twist“ hat ein extra angefertigt, professionelles Bühnenbild.

„Die Schüler haben ganz schön gestaunt, als wir erstmals hier im Opernhaus proben“, sagt Dramaturg Baumann. Gefördert wird das Projekt von der Kulturstiftung „Tanzfonds Partner“ sowie der Klosterkammer Hannover, der Stadt und der Region.

Einmal wöchentlich haben die IGS-Schüler in den vergangenen Monaten einen Nachmittag für die Proben geopfert. Das Thema des Stück ist in vielfältiger Weise im Unterricht behandelt worden: Kinderarbeit, Materialismus, Nah-

ung als Luxus, der Zusammenhang zwischen Herkunft und Karriere, die Armut auf der Welt – und im Werkunterricht sind Lindrocker geschätzt worden wie zu Oliver Twists Zeiten. Die letzte Woche vor der Aufführung ist schulfrei, die Jugendlichen üben täglich von 9 bis 16.30 Uhr in der Oper. Denn die Ansprüche sind hoch. „Obwohl es eine Schulproduktion ist, wird auf der Bühne kaum gesprochen“, sagt Baumann. „Die Darsteller erzählen mit ihren Körpern.“

Der 14-jährige Philipp Martin spielt in der Szene im Speisesaal Oliver Twist – er ist einer von 20 Jugendlichen, die die Hauptfigur darstellen, immer mit gelber Jacke. „Wir wollten, dass sich möglichst das ganze Ensemble mit Oliver identifiziert“, sagt Choreograf Brühlmann. Dabei gehen die Schüler nicht kritisch mit dem Charakter des Oliver um: „Viele ist er zu passiv, lässt sich zu bereitwillig zum Spielball machen“, sagt Dramaturg Baumann. Philipp Martin dagegen hat Verständnis für Oliver: „Er kann nichts dafür, er kann sich nicht wehren“, glaubt er. Nach der Szene im Speisesaal gibt Philipp die gelbe Jacke an einen anderen Twist-Darsteller weiter. Der hat vielleicht eine ganz andere Meinung.

Weitere Bilder der Projekte unter [haz.li/igs](http://haz.li/igs)

VON BERND SCHWOPE

Die fünfziger und sechziger Jahre: Das war seine Zeit. Als der Jazz in Deutschland das Laufen lernte. Jazz, ein musikalischer Virus, der sich schnell in Hannover ausbreitete. Angestreckt hatte sich auch Gerhard Evertz – der heute 80 Jahre alt wird.

Evertz hatte sich als junger Mann ein Schlagzeug gekauft. Fortan zählte er in Bands wie dem Starlight Swingtet zu dem Aktivkräften der Szene. Er wurde Mitglied im Hot Club Hannover, einem Vorläufer des heutigen Jazz-Clubs, und sammelte alles, was ihm zum Thema Jazz in die Finger kam – Schallplatten, Plakate, Zeitungsausschnitte und Eintrittskarten von den Konzerten großer Größen wie Duke Ellington, Louis Armstrong oder Lionel Hampton, die immer öfter in dieser goldenen Jazzepoche in Hannover auftraten und sich anschließend mit

Hannovers Jazzmusikern zu Jamessessions trafen. „Was glauben Sie, wie viele Musikklubs es zu dieser Zeit in Hannover gab?“, fragt Evertz rhetorisch und schiebt die Antwort gleich nach: „Über 50! Es wurde viel getanzt damals. Jazz war überall, und niemanden störte das.“

Wenn Evertz über diese Zeit des Aufbruchs erzählt, leuchten seine Augen. Er erinnert an Kellerklubs in der Trümmerstadt wie das Tabu, die Kajüte oder das Honky Tonk, in denen der Schweiß von der Decke tropfte, an Bands, die sich Loga-Rhythmer oder Cat Combo nannten. An Impulsgeber wie den legendären „Dr. Jazz“, den Journalisten Dietrich Schulz-Köhn. Oder an Walter Kwiecinski, der den Hot Club von der britischen Militärregierung beim Kulturamt registrieren ließ und das erste offizielle Konzert der Nachkriegszeit organisierte – im Fürstentum des Hauptbahnhofs.

Mitte der sechziger Jahre zog sich Evertz aus dem aktiven Jazzleben zurück. „Ich musste ja auch Geld verdienen“, erklärt er schmunzelnd. Evertz wurde Führungskraft bei der Nord/LB. Seine zweite Jazzkarriere als Archivar

des Jazz in Hannover begann ein Jahr nach seiner Pensionierung. „Ich hatte 45 Leute aus der Jazzszene der fünfziger Jahre eingeladen. Im Laufe des Abends erwuchs der Wunsch, diese aufregende Zeit zu dokumentieren“, erinnert sich

Evertz. Was als kleines Heftchen geplant war, entwickelte sich zum Mammutprojekt. „Ich habe dies gefunden, jenes gefunden. Vom einen bekam ich Zeitungsausschnitte, von anderen alte Tondokumente. Als ich fertig war, hatte ich über 1000 DIN-A4-Seiten zusammen“, sagt Evertz. Leicht gekürzt auf 752 Seiten erschien die Sammlung schließlich als Buch mit dem Titel „Hannover – ein Stück Jazzgeschichte“. Die war damit aber längst nicht zu Ende geschrieben.

Aus dem Projekt erwuchs eine Lebensaufgabe. Zehn Bücher über den Jazz hat Gerhard Evertz in Eigenregie inzwischen veröffentlicht: Biografien über Musiker und Musikern wie Jutta Hipp, Attila Zoller und Heinz Both und natürlich über das große bestimmende Thema Hannover und „All that Jazz“. Wenn es einer Begründung für Hannovers Ruf als „heimliche Jazz-Hauptstadt Deutschlands“ (Zitat: Konzertmanager Fritz Rau) bedurfte, Evertz hat sie mit seinen akribisch recherchierten Büchern geliefert.

# Im Hier und Jazz

Seine Bücher machen die Geschichte eines Musikstils in Hannover lebendig: Gerhard Evertz feiert seinen 80. Geburtstag.

ZU HAUSE IN HANNOVER



„Jazz“: Gerhard Evertz als Buchautor (l.) und als Schlagzeuger in der Musikakademie im Jahr 1954. Foto: privat (2)



# Münkler spricht über Ersten Weltkrieg

Mit der Frage, welche Lehren aus dem Verlauf des Ersten Weltkriegs gezogen werden können, befasst sich der renommierte Historiker und Buchautor Prof. Herfried Münkler bei einem Vortrag am Donnerstag, 17. Juli, 19 Uhr, im Regionshaus an der Hildesheimer Straße. Er erläutert, warum der Krieg vier Jahre dauerte und nicht gleich im Herbst 1914, nach Scheitern aller militärischen Pläne, mit einem politischen Kompromiss geendet hat. Münkler lehrt an der Berliner Humboldt-Universität und hat sich mit Buchveröffentlichungen wie etwa „Die Deutschen und ihre Mythen“ und „Der große Krieg. Die Welt 1914 bis 1918“ bundesweit einen Namen gemacht. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. se

# Botschafter Polens bei Diskussion

Über die politische und wirtschaftliche Entwicklung Polens diskutieren der polnische Botschafter Jerzy Murganski und der Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Gesellschaften in Niedersachsen, Harm Adam, an diesem Donnerstag. Dabei geht es unter anderem um die Gefahren für die polnische Wirtschaft durch die Abhängigkeit von der Ukraine. Die Veranstaltung im Restaurant Leineschloss, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, wird organisiert von der Konrad-Adenauer-Stiftung. Beginn ist um 18 Uhr. Die Moderation hat HAZ-Redakteur Daniel Alexander Schacht übernommen. mk